

Schweizer Presserat
Effingerstrasse 4a
3011 Bern

Beschwerdesteller:

Thun, 19.12.2016

Niccolo Zaccaron

[REDACTED]

[REDACTED]

Beschwerde an den Schweizer Presserat: Feindbildgestaltung - Die einseitige Wahl der Meinungsmacher in den Medien. Das vermittelte Bild der Nato und des US-Militärs.

Einleitung

Persönlich bin ich vom Beschwerdegegenstand nicht direkt betroffen. Die Eingabe ist als sogenannte „Jedermannsbeschwerde“ zu betrachten. Zum Beschwerdegegenstand ist mir kein rundfunkrechtliches Verfahren oder Gerichtsverfahren bekannt. Ich persönlich habe auch nicht die Absicht, ein solches einzuleiten.

Massgebender Sachverhalt

Folgende Punkte aus der „Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten“ und deren „Richtlinien“ sehe ich verletzt oder teilweise verletzt. Die wesentlichen Stellen sind hervorgehoben.

Präambel

Das Recht auf Information, auf freie Meinungsäusserung und auf Kritik ist ein grundlegendes Menschenrecht.

Journalistinnen und Journalisten sichern den gesellschaftlich notwendigen Diskurs. Aus dieser Verpflichtung leiten sich ihre Pflichten und Rechte ab.

Die Verantwortlichkeit der Journalistinnen und Journalisten gegenüber der Öffentlichkeit hat den Vorrang vor jeder anderen, insbesondere vor ihrer Verantwortlichkeit gegenüber ihren Arbeitgebern und gegenüber staatlichen Organen.

Erklärung der Rechte und Pflichten.

1.

Sie halten sich an die Wahrheit ohne Rücksicht auf die sich daraus für sie ergebenden Folgen und lassen sich vom Recht der Öffentlichkeit leiten, die Wahrheit zu erfahren.

3.

Sie veröffentlichen nur Informationen, Dokumente, Bilder und Töne, deren Quellen ihnen bekannt sind. Sie unterschlagen keine wichtigen Elemente von Informationen und entstellen weder Tatsachen, Dokumente, Bilder und Töne noch von anderen geäusserte Meinungen. Sie bezeichnen unbestätigte Meldungen, Bild- und Tonmontagen ausdrücklich als solche.

8.

Sie respektieren die Menschenwürde und verzichten in ihrer Berichterstattung in Text, Bild und Ton auf diskriminierende Anspielungen, welche die ethnische oder nationale Zugehörigkeit, die Religion, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, Krankheiten sowie körperliche oder geistige Behinderung zum Gegenstand haben. Die Grenzen der Berichterstattung in Text, Bild und Ton über Kriege, terroristische Akte, Unglücksfälle und Katastrophen liegen dort, wo das Leid der Betroffenen und die Gefühle ihrer Angehörigen nicht respektiert werden.

Richtlinien

Richtlinie 1.1 – Wahrheitssuche

Die Wahrheitssuche stellt den Ausgangspunkt der Informationstätigkeit dar. Sie setzt die Beachtung verfügbarer und zugänglicher Daten, die Achtung der Integrität von Dokumenten (Text, Ton und Bild), die Überprüfung und die allfällige Berichtigung voraus. Diese Aspekte werden nachfolgend unter den Ziffern 3, 4 und 5 der «Erklärung der Pflichten» behandelt.

Die beanstandeten Berichte

- SRF Infosendung, Info-3 vom 9.11.16 12.00. ab Min.12.16, bzw. ab Min 14.30 (Podcast Download liegt auf CD bei)
- NZZ am Sonntag 13.11.16 (Onlineausgabe) „Die Welt wird gefährlicher“.

Es gibt im selben Kontext weitere mögliche zu beanstandende Berichte, die innerhalb der 6- monatigen Frist gelistet werden könnten. Ein Beispiel ist der 10vor10 Beitrag vom 8. Juli 2016. Bei Bedarf kann ich weitere nachreichen.

Persönliche Begründung

Der Grundtenor der staatlichen sowie der privaten Berichterstattung ist eine positive und unkritische Haltung gegenüber der Nato. Im beanstandeten SRF Beitrag, ein Tag nach der Wahl von Donald Trump, war ein Hauptthema Europa und die Zukunft der Nato in Europa. Der Bericht stellt die Nato als gut und alternativlos für die Sicherheit in Europa dar (SRF Infosendung 9.11.16).

Journalisten „sichern den gesellschaftlich notwendigen Diskurs“ trifft hier überhaupt nicht zu.

Es gäbe sehr viele Gründe skeptisch zu sein und kritisch zu berichten, wo doch alle Kriege der letzten Jahre durch einen nicht rechtmässigen Bündnisfall ausgelöst wurden (9/11) und folglich alle Kriege als Angriffskriege, ohne UNO-Resolutionen, deklariert werden müssten.

Die NZZ übertreibt es völlig (NZZ am Sonntag 13.11.16 „Die Welt wird gefährlicher“). Wie kann ein solcher Bericht eines Militaristen unkommentiert abgedruckt werden?

In einer freien Medienlandschaft, wo unbeeinflusster Journalismus „zum notwendigen Diskurs“ führend, Standard wäre, müsste eine solch krankes militaristisches Gedankengut blossgestellt werden.

Unkommentierte kriegstreiberische Berichte (oder Interviews) haben nichts mit dem „Recht der Öffentlichkeit“ zu tun, „die Wahrheit zu erfahren“.

In beiden beanstandeten Berichten findet man die Angstmacherei und Feindbildgestaltung gegen Russland. Das ist modern ausgedrückt schlicht „postfaktisch“.

Auszug aus dem Mail an die Redaktion der NZZ am Sonntag nach dem Lesen des oben genannten Artikels:

Werte Damen und Herren

Ich bin ein kritischer und besorgter Bürger, der Ihre Art der Berichterstattung als höchst gefährlich betrachtet. Sie haben eine sehr wichtige Rolle- Sie (als Qualitätsmedien) können wesentlich über Krieg und Frieden mitentscheiden.

Seid Ihr Eurer Rolle bewusst ?

Warum druckt Ihr Interviews von US Militärexperten 1/1 ab? ...Und hinterfragt nicht im geringsten seine Position.

Warum wird die NATO (nicht nur bei NZZ) momentan als rettendes und stabilisierendes Bündnis dargestellt- ohne kritischen Blick auf alle illegalen Kriege die daraus entstanden sind.

Der Artikel von Gestern <http://www.nzz.ch/ld.128107> hat bei mir eine Reaktion ausgelöst. Ich sehe mich gezwungen aktiv zu werden. Ich werde Beschwerde einreichen.

Fazit:

Weder die staatlichen, vom Volk bezahlten, noch die privaten Leitmedien sichern den notwendigen Diskurs bei geopolitischen Themen. Sie streben nicht nach der Wahrheit und tragen nicht zum Erhalt von Frieden, bzw. Abweisung von Krieg bei. Es scheint, als wird die Kriegspropaganda der Nato und des US-Militärs unreflektiert weitergegeben.

Ich betrachte die aktuelle Entwicklung als äusserst gefährlich! Die Geschichte scheint sich zu wiederholen und die besagten Medien giessen noch Öl ins Feuer- ist das ihre Rolle? Ich hoffe nicht. Glücklicherweise bin ich nicht der Einzige, der die Entwicklung mit Sorge betrachtet. Ergänzend lege ich drei Studien (swisspropaganda.wordpress.com), welche die Thematik nach wissenschaftlichen Regeln aufarbeiteten und wiedergeben, zu meiner Beschwerde bei.

- Geopolitische Propaganda im öffentlichen Rundfunk (Oktober 2016)
- Der Propaganda Multiplikator (Juni 2016)
- Qualität der geopolitischen Berichterstattung in der Neuen Zürcher Zeitung (März 2016)

Forderung

Vom Schweizerischen Presserat erwarte ich eine Stellungnahme bezüglich den Vorwürfen und eine öffentliche Rüge an die Leitmedien bezüglich parteiischer und unkritischer Haltung gegenüber dem Nato-Kriegsbündnis. Ich erwarte eine explizite Aufforderung zur Feindbildauflösung anstelle der Feindbildgestaltung!

In diesem Sinne:

«Frieden ist nicht rechts. Frieden ist nicht links. Frieden ist die Stimme in deinem Herzen in dir drin. Friede ist der Weg. Friede ist der Sinn. Kriege kann man nur verlieren. Und Frieden nur gewinnen.»

Freundliche und friedliche Grüsse

Niccolo Zaccaron

Beilagen beanstandete Artikel:

- CD Info3 Podcast vom 9.11.16 12.00h (ab min. 12.16 bzw. 14.30)
 - Ausdruck des Artikels „Die Welt wird gefährlicher“ vom 13.11.16 NZZ am Sonntag
- Ergänzende Studien:

- [Geopolitische Propaganda im öffentlichen Rundfunk](#) (Oktober 2016)
- [Der Propaganda Multiplikator](#) (Juni 2016)
- [Qualität der geopolitischen Berichterstattung in der Neuen Zürcher Zeitung](#) (März 2016)